

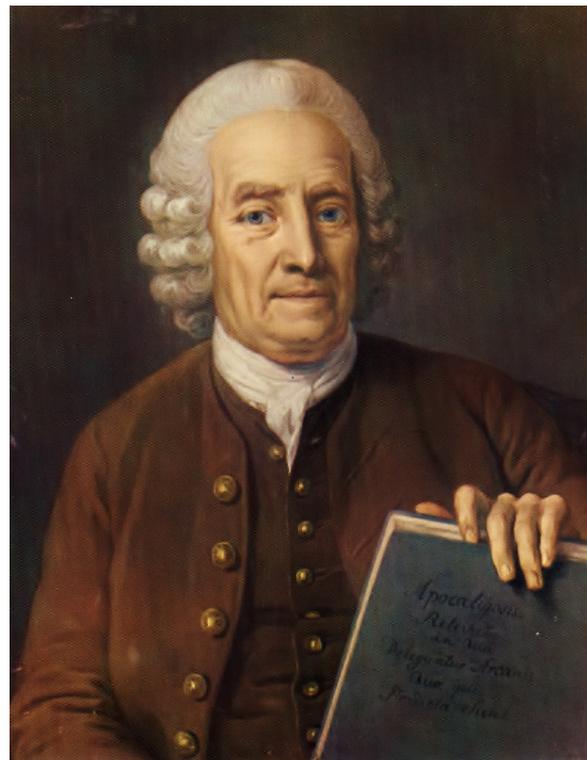
500 Jahre Reformation

Luther und Swedenborg

Peter Keune



Martin Luther (1483 – 1546)
Bild von Lucas Cranach dem Jüngeren



Emanuel Swedenborg
1688 - 1772

Swedenborg Zentrum Berlin
31.10.2017

*Ich sage dir, gar seltsam sind des
Herrn Wege; ihre Zahl heißt Un-
endlichkeit. Und jeder Weg, den
der Herr mit einem Menschen
einschlägt, ist ein neues, selbst
für den tiefstinnigsten Cherub
unerforschliches Wunder und
heilig unter jeder noch so sonder-
baren Erscheinung!*

Bischof Martin 73,04

*Henochs Auge ruhte beständig
auf Meinem Herzen, und so ge-
wahrte er gar wohl die geheime
Leitung Meiner Liebe, wie sie
durch jedes noch so sonderbar
scheinende Mittel allzeit am al-
lerbesten versteht, die Kinder al-
so zu führen, wie es für die Ge-
winnung des ewigen Lebens auch
am allerbesten taugt.*

Haushaltung Gottes Band 1,80,4

Grundlegende Vorbetrachtungen

Wir beurteilen im Allgemeinen die Weltgeschichte nur nach den großen Ereignissen, die sich wie Markierungen durch die Geschichte ziehen. Bewertungen werden meist aus rein materieller Sicht gegeben und zudem durch Interessengruppen unterschiedlich interpretiert. Aus geistiger Schau müssen die Dinge natürlich anders betrachtet werden. Hierfür müssen zuerst einige grundlegende Fakten berücksichtigt werden.

Der irdische Mensch hat zwar eine auch für Gott unantastbare Freiheit in seiner Willens- und Vernunftsphäre bekommen, unterliegt aber auch einem Plan Gottes, der durch ihn Ebenbilder Seiner Selbst schaffen will. Er kann aber nicht Duplikate seines eigenen Wesens neben Sich stellen, sodass dann zahllose Götter existieren würden, sondern muss keimhaft Eigenschaften Seiner Selbst (außer Seiner Allmacht) in die zu schaffenden lebendigen Seelen geben, damit diese vom göttlichen Leben durchdrungen werden können. Dadurch wird jede menschliche Seele fähig, nach und nach Eigenschaften Gottes in sich aufzunehmen. Bei Lorber wird dieser Vorgang als Einlagerung des göttlichen Geistfunkens beschrieben, der sich in der Seele ausbreiten kann, während Swedenborg von einem göttlichen Einfließen spricht.

So ergeben sich zwei unterschiedliche Entwicklungsmomente: Zum einen die des freien Geschöpfes und zum anderen der Plan Gottes, Ebenbilder Seiner Selbst werden zu lassen. Da Er nicht im geringsten den freien Willen der Menschen antasten darf, um nicht willenlose Marionetten zu erschaffen, bleibt Gott nur die Möglichkeit *indirekter* Beeinflussung des Menschen, hauptsächlich durch äußere Lebensumstände, durch die er unmerklich geführt werden kann.

So gesehen ist die Menschheitsgeschichte immer nur Ausdruck eines Ringens um die Freisetzung des göttlichen Geistes im Menschen. Die Heilige Schrift zeigt die Wege solcher Bemühungen, wenngleich sie scheinbar von irdischen, historisch erscheinenden Kämpfen spricht. Erst ihr innerer Sinn offenbart die Zusammenhänge.

Der erste Mensch, der die Voraussetzungen für eine innere Erschließung des dafür in ihn eingelegten göttlichen Geistes in sich barg, war Adam und aus ihm seine Kinder und Kindes- kinder - wie nun die ganze adamitische Menschheit. Die vor-

hergehenden menschlichen Geschöpfe, die als Voradamiten bezeichnet werden, trugen diesen Geist noch nicht in sich und sind daher als notwendige Vorstufen der Seelenentwicklung zum höheren Menschen zu betrachten.

In Adam trafen sich nun die zwei Entwicklungsebenen: Zuerst einmal die der eigenen seelischen Ausformung, welche unabhängig vom göttlichen Ziel eigenes Wollen in den Vordergrund stellt. Grundlage dafür war die den Augen wahrnehmbare Welt, in die sich die Seele mit ihrem Körper gestellt sah. Zum anderen war es das Ziel der göttlichen Vorsehung, die in den Menschen einfließenden Eigenschaften Gottes¹ an die Oberfläche des Bewusstseins dringen zu lassen. Dies durfte aber nicht wie schon gesagt offensiv geschehen, sondern nur als Option für die Seele erscheinen. Dieser Weg führt zu einer zunehmenden Vergeistigung, welche auch Wiedergeburt genannt wird. Der andere Weg ist ein natürliches Leben gemäß den jeweiligen Neigungen.

Diese erste Menschheit war in ihrer Unverdorbenheit noch in einer Kindheitsstufe und zu einem Innewerden der göttlichen Geisteskräfte fähig, wodurch sie zu einem höheren Bewusstsein gelangen konnte.

Es ist bekannt, dass es zu einem Bruch dieser Befähigung kam, als das äußere Denken immer mehr in den Vordergrund rückte und dem Geistigen nachgestellt wurde (Kain und Abel).

In den Geschichten der Haushaltung Gottes durch Jakob Lorber werden diese Wandlungen beschrieben.²

¹ Siehe die Entsprechung des jüdischen Leuchters: Liebe, Weisheit, Wille, Ordnung, Ernst, Geduld und Barmherzigkeit.

² Die Haushaltung Gottes, Lorber Verlag, Bietigheim-Bissingen

Nachdem der innere Einfluss des Himmels verblasste, musste für die Menschen, um sie führen zu können, ein äußeres Wort von Gott gegeben werden, das anzunehmen in der Freiheit des Einzelnen lag und welches den inneren Geist Gottes nun wie von außen wahrnehmbar machen sollte. Welche Umwandlungen es bedurfte, bis dieser Zustand erreicht werden konnte, erzählen

- die Geschichten um Abraham und seine Söhne, sowie weiterführend die um Moses.³

Mit der Verkündung der 10 Gebote, dem Bau der Stiftshütte und dem späteren Tempel in Jerusalem wurde dieser äußere Weg sanktioniert und vor Augen geführt.

Aber er sollte nur eine Vorbildung des inneren geistigen Weges sein, der immer wieder angemahnt wurde.

- Die Entwicklungen zum Guten wie zum Schlechten im Menschen werden in den zahlreichen biblischen Geschichten der Könige Israels und Judas in Entsprechungen erzählt.
- Gleichzeitig sind sie auch Bilder von Verwandlungen, indem der Tempel als „äußere Kirche“ zerstört und der ewige Logos als Mensch in Jesus Christus geboren wurde.

Mit Ihm kam der lebendige Tempel Gottes zu den Menschen „...und wohnte unter uns“, wie es in der Schrift heißt. Damit wurde auch die Möglichkeit einer neuen Kirche in Form der unmittelbaren Liebe zu Jesus-Jehovah möglich und schließt damit in einer gewissen Weise wieder an die Urgeschichte der Kinder Gottes, nur dass inzwischen die Menschheit aus ihrem

³ „Die Abrahamsgeschichte“, „Die Mosesgeschichte“, Peter Keune, Swedenborg Zentrum Berlin

Kindheitszustand herausgewachsen und eigenständig geworden ist.

Aus dieser Erneuerung wurde das Christentum geboren, welches aber bald in das Fahrwasser der Selbstsucht geriet und sich in einer äußeren Kirche sanktionierte. Diese Entwicklung konnte man auch in allen anderen Kirchen beobachten.

Die römisch-katholische, wie die byzantinische Kirche wurden Ausgangspunkte weiterer Abspaltungen, die sich in bestimmten Auffassungen unterschieden und erbittert gegeneinander kämpften (z. B. ob beim Abendmahl der persönliche Leib Christi verzehrt wird oder ob es sich dabei mehr um ein Gedenken handelt, gemäß den Worten bei Lukas 22,19: *„Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis“*).

Für den europäischen Raum wurde die katholische Kirche tonangebend und weitete ihr Herrschertum immer weiter aus. Könige und Kaiser, einschließlich deren teilweise leibeigene Völker (Landbevölkerung) unterstanden der kirchlichen Willkürherrschaft. Die lateinische Verkündigungssprache wurde zudem nur vom Klerus oder wenigen Gebildeten verstanden. Die Bibel zu lesen wurde (abgesehen von dem Unvermögen überhaupt lesen zu können) für die Laien verboten und deren Texte durch die Kirche vorgegeben, dazu wurden immer neue Satzungen eingeführt, die das Volk und ihre weltlichen Herrscher in weitere Abhängigkeit von der „alleinseligmachenden“ Kirche brachte.

Die Entwicklung folgte zwar dem Willen der herrschenden Priesterschaft, aber nicht den Zielen Gottes, weil der innewohnende Gottgeist in der Kirche nicht freigestellt, sondern unterjocht wurde.

Reformationsversuche

Natürlich mangelte es nicht an den Versuchen Gottes, durch geistbeseelte Menschen diesen inneren Weg wieder aufzuzeigen, die aber meist am Machtinteresse und an der Uneinsichtigkeit des Klerus scheiterten und als Ketzer verurteilt wurden. Dennoch blieben immer auch Spuren jener Reformversuche im Volk erhalten und wurden gewissermaßen zu Leuchttürmen in der dunklen Nacht der geistigen Bedrückung. Hier einige Beispiele aus dem Internetlexikon *Wikipedia*:

- **Mystiker** (Mystik bezeichnet einen ganzheitlichen inneren Zugang).
- **Bernhard von Clairvaux** welcher eine Einswerdung mit Christus (*unio cum Christo*) sowie eine Hineinversenkung in Sein Leiden zum Ziel verkündete.
- **Hildegard von Bingen** hatte großen Einfluss auf die damalige Kirche.
- **Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse** Taulers Predigten und die ihm fälschlicherweise zugeschriebene Schrift *Theologia deutsch* übten großen Einfluss auf Luther aus.
- **Erasmus von Rotterdam** war ein niederländischer Humanist und Theologe.

Erasmus und Luther haben einander nicht kennengelernt, korrespondierten jedoch mehr oder weniger öffentlich ab 1519 miteinander. Während Luther eine „harte Linie“ gegen das aus seiner Sicht dekadente Papsttum der römisch-katholischen Kirche vertrat, setzte sich Erasmus für „innere Reformen“ ein und bat Luther um Mäßigung, so in seinem Brief vom 30. Mai 1519.

Auch in religiösen Fragen zeigten sich bald Unterschiede. Während Erasmus die These aufstellte, Gott habe dem Menschen einen freien Willen gegeben, zwischen dem Guten und dem Bösen

zu wählen, der freilich nur mit Gottes Gnade wirksam werden könne, argumentierte Luther mit der Erbsünde und der Allmacht Gottes, durch die jede Tat des Menschen vorausbestimmt sei. Luther verglich den menschlichen Willen mit einem Pferd, „das der Teufel reitet“ oder das Gott lenkt. Es sei unmöglich, einen der beiden Reiter loszuwerden, denn jedes menschliche Schicksal sei vorbestimmt und endet entweder in der Hölle oder im Himmel. Gottes Liebe und Hass seien ewig und unverrückbar, schrieb Luther in seiner Erwiderung an Erasmus, sie seien schon gewesen, „ehe der Welt Grund gelegt ward“, noch ehe es einen Willen oder Werke des Willens gab. (Wikipedia)

- **Thomas von Kempen** („Von der Nachfolge Christi“), eines der meistgelesenen Bücher des Spätmittelalters.

Die Kirche hat die äußeren Umstände für sich genutzt. Dazu wieder Wikipedia:

- **Spätmittelalterliche Frömmigkeit**
- Durch die großen **Pest**-Epidemien im Hoch- und Spätmittelalter, die ganze Landstriche entvölkert hatten, aber auch durch die hohe Säuglingssterblichkeit war der Tod für die Menschen allgegenwärtig.
- Die **Angst vor dem Tod** ging einher mit der **Angst vor dem individuellen Gericht direkt nach dem Tod** (Partikulargericht) und vor dem **Jüngsten Gericht in der Endzeit**. Im Bewusstsein ihrer Sündhaftigkeit dürsteten die Menschen nach Dingen, die sie ihres jenseitigen Heils versicherten. Dazu gehörten fromme Stiftungen, Seelenmessen, Wallfahrten, Prozessionen und der Erwerb von Ablässbriefen, durch die die Zeit im Fegefeuer verkürzt werden sollte. All diese Leistungen konnten gegen Geld von der Kirche erworben werden – eine „Fiskalisierung“ der Religion.

Das Ziel der göttlichen Vorsehung musste vor allem in der Wiederherstellung des geoffenbarten Wortes liegen, das zur Zeit des Mittelalters fast völlig unter den Verschluss des römischen Kartells geraten war. Auch die weltliche Herrschaft und erst recht das Volk unterlagen der Kirchendogmatik und hatten einfach zu glauben, was vorgeschrieben war. Abweichende Meinungen wurden bis zur Inquisition verfolgt. Einige dieser vorreformatorischen Befreiungsversuche wurden in der evangelischen Zeitschrift „Chrismon“ (Chrismon Spezial vom 09.10.2016) durch ihren Herausgeber Arnd Brummer publiziert:

Martin Luther staunte nicht schlecht, als er 1520 die Texte des Jan Hus las. Der Theologe aus Prag war 1415 als Ketzer während des Konstanzer Konzils auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. Seinem Freund Georg Spalatin schrieb Luther: „Ich habe bisher unbewusst den ganzen Johann Hus gelehrt und gehalten... Kurz, wir alle sind unbewusst Hussiten. Ja, Paulus und Augustin sind aufs Wort Hussiten. Siehe, ich bitte dich, in was für Ungeheuerlichkeiten sind wir ohne den böhmischen Führer und Lehrer geraten: Ich weiß vor Staunen nicht, was ich denken soll, da ich so schreckliche Gerichte Gottes an den Menschen sehe. Die ganz offenbare evangelische Wahrheit, nun schon vor mehr als hundert Jahren öffentlich verbrannt, wird für verdammt gehalten, und man darf dies nicht bekennen.“

Die vier Grundanliegen des Jan Hus entsprachen Luthers Erkenntnissen:

- *Bestrafung der Todsünden – wie Ehebruch und Mord – ohne Ansehen von Stand und Person;*
- *Ende der weltlichen Herrschaft von Priestern und Bischöfen;*
- *Abendmahl für alle Menschen in beiderlei Gestalt, also in Brot und Wein;*
- *freie Predigt des Wortes Gottes in der Sprache des Volkes.*

Das "protestantische Prinzip"

Also steht Hus am Anfang der Reformationsgeschichte? Nein, meinte der Theologe Paul Tillich (1886–1965). Die Geschichte des Juden- wie des Christentums sei geprägt vom „protestantischen Prinzip“. Die Tempelpriester im Alten Testament, im Christentum Bischöfe und Päpste, vertreten die Bedeutung der Tradition, der herrschenden Interpretation des Wortes Gottes. Dann melden sich auf eigene Verantwortung Propheten zu Wort und sagen: „Halt! Das kann nicht so bleiben. Das müssen wir ändern!“ Wenn sie Glück hatten, wurden aus solchen Kritikern Helden und Heilige. Die meisten hatten Pech und wurden als Ketzer verfolgt. Es sei denn, ein Mächtiger hielt schützend seine Hand über sie.

Vor Martin Luther zählte der Brite John Wyclif (etwa 1300–1384) zu jenen, denen solches widerfuhr. Dem britischen König Eduard III. gefiel Wyclifs These gut, dass das Papsttum keine weltliche Herrschaft beanspruchen könne. So lebte des Königs Günstling in Wohlstand, während er für die Kirche eine Existenz in Armut forderte. Seine Schriften gegen Zölibat, Heiligen-, Reliquien- und Bilderverehrung wurden in den Universitäten Oxford, Prag oder Paris gelesen und heftig diskutiert.

An die Kritiker erinnern

Einen anderen Weg hatte der Kaufmann **Petrus Valdes** (1140–1217) aus Lyon eingeschlagen. Aus Neugier hatte er begonnen, die Evangelien zu lesen. Die Lektüre veranlasste Valdes dazu, sein Leben total zu ändern. Er trennte sich von seinem riesigen Vermögen, lebte fortan in Armut und zog als Wanderprediger durch seine Heimat. Dass der Exkaufmann gegen Heiligenverehrung, kirchlichen Reichtum und päpstliche Macht wettete, konnte den Herrschenden nicht gefallen. Valdes und seine Gemeinde wurden verfolgt. Die „Waldenser“, wie man die Anhänger des Lyoner Reformators nannte, wurden auf dem Konzil in Verona 1184 aus der Kirche ausgeschlossen und flohen zu Tausenden in die Bergregionen der Alpen oder in unbewohnte Gegenden bis an die Donau.

Waldenser, Hussiten, Lutheraner, Reformierte und andere Protestanten bilden heute eine kirchliche Gemeinschaft. Eine ihrer Aufgaben ist es, die Erinnerung an jene zu pflegen, die vor und neben Martin Luther ein allein an den Texten der Bibel orientiertes Christentum forderten und es lebten.

Wie schon gesagt ging es (nach menschlichen Ermessen) der göttlichen Vorsehung darum, dass die Bibel dem Volk zugänglich gemacht wird.

- Dazu musste diese erst aus der **Willkür des Priestertums** befreit werden, welche u.a. das Lesen der **Heiligen Schrift** für Laien verbot.
- Außerdem musste die Bibel **in Umlauf** kommen und zugänglich werden können. Da Latein aber die kirchliche Umgangssprache war und das Wort Gottes abgesehen von den griechischen und hebräischen Bibeln nur in dieser Sprache vorlag, ging es auch um eine Neuübersetzung. Eine einheitliche deutsche Sprache gab es aber zu dieser Zeit noch nicht, da das „Deutsche Reich römischer Nation“ in viele Kleinstaaten zerrissen war und nur wenige km entfernt man sich schon nicht mehr verständigen konnte.
- Das Volk musste also gebildet werden, so dass es **lesen und schreiben** und eigene Bibeln besitzen konnte und die Freiheit bekam, diese auch lesen zu dürfen.

Daneben standen die zunehmenden **Befreiungsversuche der weltlichen Herrscher** vom Papsttum sowie **die der Bauern** von ihren Feudalherren (Bauernkriege). Es bahnten sich auf den verschiedensten Ebenen Umwälzungen an. Die **Städte** gewannen ihrerseits immer mehr an Macht und Ansehen und bekamen bevorzugt Privilegien. Das **Bürgertum** kam auf, die **Handwerksinnungen** gewannen an Boden. Die Bauern blieben

die am Unterdrücktesten, da sie ihre Erzeugnisse und Arbeitskraft fast ausschließlich ihren Herren zur Verfügung stellen mussten (Frondienst). Was übrig blieb, reichte oft nicht zum eigenen Überleben.

Verschiedene deutsche Bibelübersetzungen wurden vereinzelt angefertigt, die aber durch sprachliche Probleme und mangelnde Vervielfältigungsmethoden mehr ein Schattendasein fristeten.

Durchbruch der Reformation

1450 wurde dann der entscheidende Durchbruch erzielt und zwar dadurch, dass der Buchdruck von **Johannes Gensfleisch (Gutenberg, um 1400 bis 1468)** in Mainz mit beweglichen Lettern erfunden wurde und schnell Furore machte. Viele Traktate und auch Bibelteile wurden in rascher Folge gedruckt.

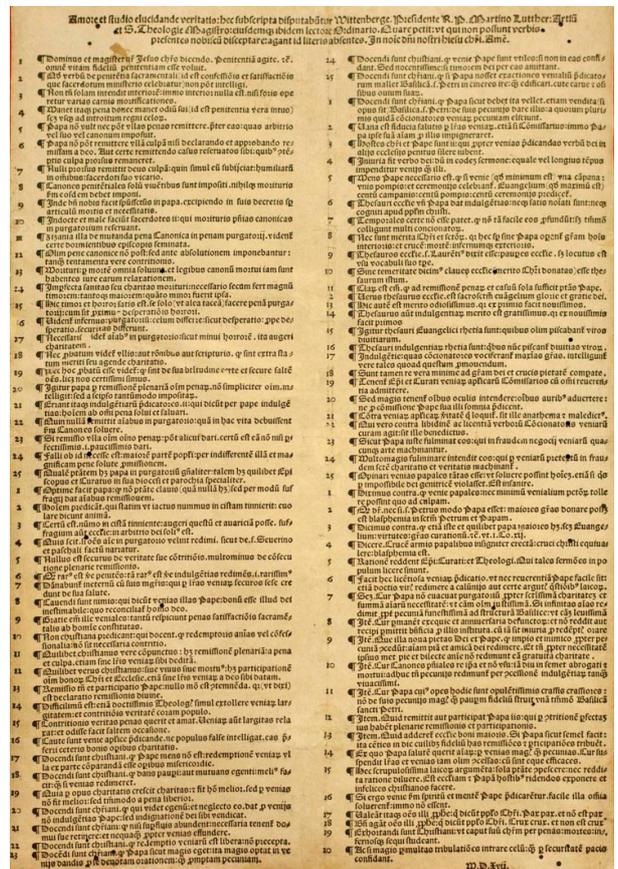


Martin Luther (1483 bis 1546) wurde in Eisleben in diese Zeit hineingeboren und war dazu ausersehen, eine entscheidende Wende einzuleiten. Als das Unwesen der Ablassbriefe (Tetzel) überhand nahm, fühlte sich Luther als Mönch gedrängt, vorerst einmal verbal gegen diesen Handel vorzugehen.



Als untergegebener Ordensbruder dachte er zunächst gar nicht an eine Spaltung der Kirche. Ihm ging es nur darum, einen Missbrauch zu verhüten. (Der Anlasshandel war u. a. eingeführt worden, um Mittel zum Bau des Petersdomes einzutreiben). Schließlich entschloss er sich, seine Einwände zu veröffentlichen und in 95 Thesen als Arbeitspapier zusammenzufassen, worin es heißt:

Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, diese zu ergründen, soll in Wittenberg unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Vaters Martin Luther, Magisters der freien Künste und der heiligen Theologie sowie deren ordentlicher Professor daselbst, über die folgenden Sätze disputiert werden. Deshalb bittet er die, die nicht anwesend sein und mündlich mit uns debattieren können, dieses in Abwesenheit schriftlich zu tun. Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, Amen.



1. Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht "Tut Buße" usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.
2. Dieses Wort kann nicht von der Buße als Sakrament - d. h. von der Beichte und Genugtuung -, die durch das priesterliche Amt verwaltet wird, verstanden werden.
3. Es bezieht sich nicht nur auf eine innere Buße, ja eine solche wäre gar keine, wenn sie nicht nach außen mancherlei Werke zur Abtötung des Fleisches bewirkte.
4. Daher bleibt die Strafe, solange der Hass gegen sich selbst - das ist die wahre Herzensbuße - bestehen bleibt, also bis zum Eingang ins Himmelreich.
5. Der Papst will und kann keine Strafen erlassen, außer solchen, die er auf Grund seiner eigenen Entscheidung oder der der kirchlichen Satzungen auferlegt hat. ff.

Diese grundsätzlichen Einwände, die Luther zu diesem Thema veröffentlichte, verärgerte die römische Kurie natürlich und Martin Luther wurde als Untertan der Kirche zur Rede gestellt. Aber da er mit seiner Meinung nicht nachgab, kam es zu immer größerer Eskalation und endete mit einem päpstlichen Bannfluch über ihn. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ sollte er gesagt haben.

Der Reichstag verhängte am 26. Mai 1521 das auf den 8. Mai rückdatierte, vom Kaiser gezeichnete Wormser Edikt über ihn: Es verbot unter Berufung auf die Bannbulle des Papstes im gesamten Reich, Luther zu unterstützen oder zu beherbergen, seine Schriften zu lesen oder zu drucken, und gebot, ihn festzusetzen und dem Kaiser zu überstellen. Die Reichsacht wurde den Ständen jedoch erst nach dem offiziellen Reichstag mitgeteilt, so dass ihre Rechtsgültigkeit vielfach bestritten wurde. Auch so hätte jeder Luther töten können, ohne dafür belangt zu werden: Er war nunmehr „vogelfrei“.

Das Edikt erfolgte, nachdem Luther im Rahmen des Reichstags zu Worms am 17. und 18. April 1521 angehört worden war. Da Luther jeglichen Widerruf ablehnte, solange er nicht aus der Schrift oder aus Vernunftgründen widerlegt würde, erließ Karl V. am 8. Mai das Edikt. Nachdem der Reichstag am 25. Mai zu Ende gegangen war, wurde der Text des Ediktes am 26. Mai von den noch nicht abgereisten Teilnehmern der Reichsstände akzeptiert und danach bekanntgegeben. Bereits am 3. Januar 1521 war Luther durch die päpstliche Bannbulle Decet Romanum Pontificem exkommuniziert worden. Nach dem damaligen Reichsrecht zog die Exkommunikation automatisch die Reichsacht nach sich – eine gesonderte Anhörung war jedoch aufgrund der Bestimmungen der Wahlkapitulation von 1519 nötig geworden.

Das Wormser Edikt konnte nicht im gesamten Reich durchgesetzt werden, auch weil Karl V. nach dem Reichstag fast ein Jahrzehnt dem Reich fernblieb. Insbesondere Luthers Landesherr Kurfürst Friedrich von Sachsen bestritt die Gültigkeit des Edikts, da dieses nach der Abreise der Mehrheit der Reichsstände von der verbliebenen Minderheit beschlossen worden sei, und ließ Luther insgeheim entführen und auf die Wartburg bringen.

Auf dem Reichstag zu Speyer 1526 wurde die Umsetzung des Edikts den Ständen so überlassen, wie sie es vor Gott und dem Kaiser verantworten könnten. Mehrere lutherische Landesherrn gründeten daraufhin Landeskirchen, die ihnen neben der weltlichen auch die höchste geistliche Gewalt in ihrem Territorium einräumten. Auf dem Reichstag zu Speyer 1529 wurde das Edikt erneut bekräftigt, was aber nur in katholischen Territorien wirksam wurde. Der damals ausgedrückte Widerspruch („protestatio“) der evangelischen Reichsstände machte aus ihnen Protestanten. (Wikipedia)

Da Luther nun für vogelfrei erklärt war, musste er um sein Leben fürchten. Besonders, als er noch die päpstliche Bulle demonstrativ öffentlich verbrannte, schieden sich die theologischen und weltlichen Lager in ein Für und Wider. Die Eskalation dieser Auseinandersetzung erfasste immer mehr die deutschen Lande, die damals in kleine Fürstentümer zergliedert war. Eigentlich wäre Martin Luthers Schicksal besiegelt gewesen und er als Ketzer wie viele vor ihm zu Tode gekommen. Nun kam aber alles anders. Die Fürsten ersahen mit einem Mal die lange gesuchte Gelegenheit, sich unter Berufung auf Luther von Rom und damit von den ärgerlichen Abgaben loszusagen und so gewährte *Kurfürst Friedrich von Sachsen* ihm auf der Thüringer Wartburg Schutz und Versteck, wo er als Junker Jörg untertauchen musste. Gut für die Sache war, dass Kaiser Karl der V. in diesen Jahren durch die Türkenkriege so absorbiert war, dass er sich lange Zeit nicht in den deutschen Landen aufhalten konnte.

Man kann sich gut vorstellen, wie Luther von den Ereignissen getrieben seine Rechtfertigung darlegen wollte. Bald schon begann er in seiner Zuflucht die Bibel - vorerst das Neue Testament - aus dem Griechischen ins Deutsche zu übersetzen. Dabei wollte er so nah wie möglich die Sprache an das Verständnis des einfachen Volkes angleichen und wurde auf diese Weise zum einfallsreichen Wortschöpfer vieler Begriffe, die die deutsche Sprache nachhaltig beeinflusst haben und damit die Lutherbibel so eingängig macht. Er hatte, wie er sagte,

- *„dabei dem Volk aufs Maul geschaut und gebrauchte eine kräftige, bilderreiche, volkstümliche und allgemein verständliche Ausdrucksweise. Seine sprachliche Gestaltung wirkte bis zur Gegenwart stil- und sprachbildend und trug dazu bei, durch Ausgleich dialektaler Formen eine überregional verständliche deutsche Allgemeinsprache zu schaffen. Im Bereich*

des Wortschatzes ersann er Ausdrücke wie „*Feuertaufe*“, „*Bluthund*“, „*Selbstverleugnung*“, „*Machtwort*“, „*Schandfleck*“, „*Lückenbüßer*“, „*Gewissensbisse*“, „*Lästermaul*“ und „*Lockvogel*“.

- Auch metaphorische Redewendungen wie „*Perlen vor die Säue werfen*“, „*ein Buch mit sieben Siegeln*“, „*die Zähne zusammenbeißen*“, „*etwas ausposaunen*“, „*im Dunkeln tappen*“, „*ein Herz und eine Seele*“, „*auf Sand bauen*“, „*Wolf im Schafpelz*“ und „*der große Unbekannte*“ gehen auf ihn zurück.
- Für die Rechtschreibung führte seine Übersetzung dazu, dass die Großschreibung der Nomen beibehalten wurde.

Auf der Wartburg blieb Luther bis zum 1. März 1522 inkognito als „*Junker Jörg*“. Auf Anraten Melanchthons übersetzte er im Herbst 1521 das Neue Testament in nur elf Wochen ins Deutsche. Als Vorlage diente ihm ein Exemplar der griechischen Bibel des Erasmus von Rotterdam zusammen mit dessen eigener lateinischen Übersetzung sowie der Vulgata. Eine erste Auflage des Neuen Testaments erschien im September 1522 („*Septembertestament*“). 1523 erschien die erste Teilübersetzung des Alten Testaments; **beide zusammen erlebten bis 1525 bereits 22 autorisierte Auflagen und 110 Nachdrucke, so dass rund ein Drittel aller lesekundigen Deutschen dieses Buch besaß.** (deacademic.com)

Bis 1534 übersetzte Luther zusammen mit einem Kreis aus Reformatoren und Professoren-Kollegen das übrige Alte Testament aus damals wiederentdeckten Handschriften der Masoreten⁴; beide Tes-

⁴ Diese jüdischen Schriftgelehrten vokalisiert den seit Beginn des 2. Jahrhunderts fixierten Konsonantentext, markierten Varianten, andere Lesarten, Parallelstellen und vermutete Fehler mit besonderen Zeichen, die man als die **Masora** (Schreibweise auch *Massora*) zusammenfasst und die als textkritischer Kommentar verstanden werden können. Wikipedia

tamente zusammen – einschließlich der Apokryphen – bilden die berühmte Lutherbibel.

Damit machte Luther biblische Inhalte dem einfachen Volk zugänglich. Zwar gab es vorher schon 14 hochdeutsche und vier niederdeutsche gedruckte Bibelausgaben, jedoch waren diese Übersetzungen durch ihre oft am lateinischen Urtext orientierte Wort-für-Wort-Übersetzung und die meist oberdeutsche Sprachfärbung schwer verständlich. Vor allem aber fußten sie auf der Vulgata, der die griechische Septuaginta zugrunde lag: Sie hatten also zuvor mindestens zwei Übersetzungsschritte hinter sich. Luther dagegen bemühte sich wie die Humanisten um eine möglichst direkte Übersetzung der hebräischen und griechischen Urtexte.

Übersicht der reformatorischen Schritte bis zur endgültigen Abspaltung:

- **APRIL 1529** Auf dem Reichstag in Speyer protestieren reformatorische Fürsten gegen die Aufrechterhaltung des Wormser Edikts und geben dem Protestantismus seinen Namen.
- **OKTOBER 1529** Luther und Zwingli treffen sich in Marburg zum Streitgespräch. In der Frage, ob Christus beim Abendmahl leibhaftig anwesend ist, finden sie aber nicht zusammen.
- **JUNI 1530** Protestantische Stände übergeben auf dem Augsburger Reichstag die Schrift "Confessio Augustana". Sie hoffen auf Anerkennung ihres Bekenntnisses.
- **AUGUST 1530** Die katholische Erwiderung auf die "Confessio Augustana" wird während des Reichstags verlesen. Sie fordert die Rückkehr zur römischen Lehre.
- **FEBRUAR 1531** Protestantische Stände gründen den Schmalkaldischen Bund, ein Verteidigungsbündnis gegen den Kaiser
- **JULI 1532** Karl V., der das Reich vor allem durch die Osmanen bedroht sieht, lenkt ein. Der "Nürnberger Anstand" ist ein temporärer Religionsfriede.

- **JANUAR 1533** *Heinrich VIII. von England heiratet gegen den Willen des Papstes seine Geliebte Anne Boleyn. In der Folge entsteht die anglikanische Kirche.*
- **1534/35** *In Münster herrschen die Täufer und warten auf die Ankunft Christi. Soldaten des Bischofs stürmen die Stadt und richten ein Gemetzel an.*
- **JUNI 1538** *Katholische Reichsstände schließen sich gegen den Schmalkaldischen Bund in der katholischen Liga zusammen.*
(Aus Zeit online- Die Zeit)

Durch die rasche Verbreitung des in Blüte stehenden Buchdrucks fand die volksnahe Bibelübersetzung Luthers in deutschen Landen schnell Absatz und veränderte dadurch auch das allgemeine Sprachverständnis. Es war einfach die Bibel für das Volk. Der durchschlagende Erfolg der „Protestanten“ (von protestieren) wurde aber vor allem dadurch bewirkt, dass sich die vielen nun zu Luther bekennenden Fürsten endgültig von Rom abwandten und damit auch ihrem untergebenen Volk eine lutherische Bindung zwingend vorschrieben. Daher auch die Bezeichnung „Landeskirchen“, weil sie von den Landesfürsten verordnet war. Andere Fürsten blieben wiederum Rom treu und so ergaben sich bald Gräben zwischen den Fürstentümern, die in langwierigen Religionskriegen (Reformation und Gegenreformation) wechselweise ihre Länder verwüsteten, bis sich die evangelischen und katholischen Länder bleibend voneinander abgrenzen konnten. Es blieb dabei nicht aus, dass auch die katholisch orientierten Länder hinsichtlich der immer mehr in Umlauf gebrachten Luther-Bibel auch für ihr Volk nachziehen mussten und ihnen die Bibel nicht länger vorenthalten konnten. Damit diese nicht zur Lutherausgabe greifen mussten, wurde eine weitere deutsche Übersetzung auf Basis der so genannten lateinischen Vulgata-Bibel, also einer nicht-lutherischen Übersetzung, erarbeitet.

Martin Luther war offensichtlich das Werkzeug der göttlichen Vorsehung, um den christlichen Glauben zu erneuern, den Menschen die Heilige Schrift wiederzugeben und die Machtgüste der katholischen Kirche zurückzudrängen. Dass dabei eine Kirchenspaltung entstanden war, musste als kleineres Übel hingenommen werden. Aber dass es Martin Luther überhaupt gelingen konnte, diese, wenn auch von ihm nicht beabsichtigte Weichenstellung, erfolgreich durchzuziehen, war vor allem den Umständen zuzuschreiben, dass die politischen Verhältnisse gerade eine solche Trennung suchten, ohne bisher eine Möglichkeit dafür zu sehen. Da kam eben Luther gerade recht, während bisherige Reformer fast immer an der unbeugsamen Macht Roms im Verein mit der weltlichen Macht scheiterten. Nun war der Umstand der neuen Bibelübersetzungen, der bald auch das Alte Testament folgte, nicht der alleinige Grund zur Trennung, sondern Luther verstieg sich immer mehr in eine von ihm postulierte Rechtfertigungslehre durch den alleinigen Glauben, wie er sie aus einigen Texten der Heiligen Schrift heraus zu lesen glaubte.

Unstrittig ist, dass Luther sein Erlebnis als große Befreiung empfand. In der einsamen Meditation über den Bibelvers Röm. 1,17 habe er plötzlich entdeckt, was er seit einem Jahrzehnt vergeblich gesucht hatte:

„Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche aus dem Glauben kommt und zum Glauben führt; wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus dem Glauben leben.“

Dieser Bibelvers führte schließlich zu seinem neuen Schriftverständnis: Gottes ewige Gerechtigkeit sei ein reines Gnadengeschenk, das dem Menschen nur durch den Glauben an Jesus Christus gegeben werde. Keinerlei Eigenleistung könne dieses

Geschenk erzwingen. Auch der Glaube, das Annehmen der zugeeigneten Gnade, sei kein menschenmögliches Werk.

So trennte Luther aufgrund der Aussage von Paulus, nicht aber auf der Grundlage der Evangelien, die Liebe vom Glauben und begründete so seinerseits Irrtümer zur Glaubensgrundlage.

Er lehrte, dass der Mensch aus sich Sünder ist und bleibt und nur durch die Gnade Gottes gerettet werden kann, indem er sich zu Seinem Sohn Christus bekennt, der diese Sünden durch Seinen stellvertretenden Tod gutmachte. Eine Folge dieser Sichtweise war für Martin Luther selbst zur Angstvorstellung bis zum Lebensende geworden, wie er einen gnädigen Gott finden würde.

Die katholische Kirche sah diesen Gnadensbeweis dagegen mehr durch den Papst als Nachfolger Petri gegeben, der, gemäß dem Jesuswort nach Matthäus 16,19: *Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden **binden** wirst, soll auch im Himmel gebunden sein und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.* Binden und verwerfen konnte nur der Papst und seine Priesterschaft, welche dies auch nach Gutdünken praktizierten.

Auch die unselige Drei-Personen-Gott-Lehre, die kurz nach der Gründung der ersten christlichen Kirche entstand, wonach die biblischen Begriffe von Gott Vater, Gott Sohn und Heiliger Geist als drei unterschiedliche göttliche Personen gedacht wurden, hat die evangelische Kirche übernommen und sogar noch bekräftigt.

Im 6. Jahrhundert entstand dann im Westen das nach Athanasius von Alexandria bezeichnete, aber nicht von ihm verfasste Athanasische Glaubensbekenntnis. Die Theologie dieses Glaubensbekenntnisses basiert stark auf der Theologie der westlichen Kir-

chenväter Ambrosius († 397) und Augustinus († 430) und wurde von Bonaventura von Bagnoregio⁵ († 1274) sowie Nikolaus Cusanus († 1464) weiterentwickelt.

Dies ist aber der katholische Glaube:

Wir verehren den einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit, ohne Vermengung der Personen und ohne Trennung der Wesenheit.

Eine andere nämlich ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes, eine andere die des Heiligen Geistes.

Aber Vater und Sohn und Heiliger Geist haben nur eine Gottheit, gleiche Herrlichkeit, gleich ewige Majestät.

[...]

Wer daher selig werden will, muss dies von der heiligsten Dreifaltigkeit glauben.

Heute sehen die meisten Kirchenhistoriker das Nizänokonstantinopolitanum von 381 als das erste und wesentliche verbindliche Bekenntnis zur Trinität an. Das etwa zweihundert Jahre jüngere und nur im Westen verbreitete Athanasische Glaubensbekenntnis hat auch in der westlichen Kirche nie den theologischen oder liturgischen Stellenwert des Nizänokonstantinopolitanum gehabt.

Theodosius I., der Große, nach dem Tod von Valens seit 379 Kaiser des Ostens, schreibt allen ihm untergebenen Völkern den christlichen Trinitätsglauben vor, und zwar in der Form, wie sie das Konzil von Nicäa 325 vorgesehen hat. Das Konzil von Konstantinopel

⁵ **Bonaventura**, eigentlich **Giovanni (di) Fidanza** (* 1221 in Bagnoregio bei Viterbo; † 15. Juli 1274 in Lyon), war einer der bedeutendsten Philosophen und Theologen der Scholastik, Generalminister der Franziskaner und Kardinal von Albano. Er leitete den Franziskanerorden 17 Jahre lang bis zu seinem Tod und gilt wegen seines Organisationstalents als dessen zweiter Stifter.

bestätigt im Jahr 381 das Edikt von Theodosius und vollzieht faktisch die Errichtung der orthodoxen katholischen Staatskirche.

*Als Richtschnur erkennen Luther und seine Anhänger nur mehr das Wort an: **sola scriptura**. Zum Träger ihrer Ordnungsvorstellung erklären sie die Gemeinde; Kirche und Welt gehören zusammen. Im städtischen Bürgertum, bei großen Teilen der bäuerlichen Bevölkerung und auch im Adel stoßen diese Prinzipien auf große Resonanz. Sie entfalten eine Dynamik, die genutzt werden kann, um soziale und politische Veränderungen einzufordern.*

Die Lehre wird von der Predigt getragen und als gedrucktes Wort durch Flugblätter, Bibelübersetzungen und das Gemeindelied verbreitet; dies kommt dem vielfach lesefähigen Stadtbürgertum entgegen.

1521 berichtet der päpstliche Nuntius in Deutschland nach Rom: "Ganz Deutschland ist in hellem Aufruhr. Neun Zehntel schreien ›Luther‹, die übrigen, wenn ihnen Luther gleichgültig ist, schreien zumindest ›Tod der römischen Kurie‹; jedermann verlangt und schreit nach einem Konzil." (Wikipedia)

Im Hinblick auf das große Ziel Gottes wurde damit die alles beherrschende katholische Kirche eingeschränkt und der Mensch in Glaubensdingen wieder frei gestellt. Im Übrigen wurden die Menschen Europas durch die allorts einsetzende Schulpflicht flächendeckend fähig, die Bibel lesen zu können, die wie gesagt nun auch für Laien erreichbar war. Auch die vielerorts bestehende Leibeigenschaft auf dem Lande wurde mehr und mehr aufgelöst und die sozialen Verhältnisse durch die Industrialisierung und später aufkommenden Gewerkschaften angehoben. Damit wurde der Bürger auch in Glaubensdingen unabhängiger. Allerdings blieben die engen familiären Bindungen und die einschränkenden gesellschaftlichen Normen noch längere Zeit für den Einzelnen moralisch verbindlich, zogen

aber z.B. bei Glaubenslosigkeit keine kirchlichen oder staatlichen Konsequenzen nach sich, außer vielleicht einer familiären Ausgrenzung. Diese Bindungen fallen aber ebenfalls durch die zunehmende Säkularisierung der Gegenwart mit der Tendenz allem Glauben abzusagen.

Einschätzungen

In meiner bisherigen Darstellung der göttlichen Vorsehung, die Heilige Schrift wieder erfahrbar zu machen, spielen natürlich sehr viele Faktoren eine Rolle, die notwendig waren, um die gegebenen Möglichkeiten auszubauen. Martin Luther wäre ohne Gottes Wirken kein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen und seine Reformation versandet.

Mit der Wiedergabe der Bibel an das Volk war der erste wichtige Schritt getan. In einem weiteren musste auch der Inhalt richtig verstanden und falsche Vorstellungen aus hergebrachtem Aberglauben ausgeräumt werden. Dazu diente das Zeitalter der Aufklärung, in welchem dann auch Swedenborg geboren wurde. **Er war gewissermaßen der zweite Reformator**, der die natürliche Sichtweise in eine zusätzliche geistige erhoben hat. Während Luther noch von „sola scriptura“ sprach und damit das Verständnis des alleinigen Buchstabensinns der Bibel meinte, legte Swedenborg deren inneren Sinn aus, welcher im Buchstaben verhüllt enthalten ist. Damit deckt er die verborgene geistige Kirche auf und weist auf ein kommendes Geistzeitalter hin. Aber wie Luther stieß er ebenfalls auf heftigen Widerstand seiner Kirche, jetzt der evangelischen, ungeachtet, dass sein Vater ev. Bischof war.

Die Schriften Swedenborgs wurden ca. 250 Jahre nach dem Anschlag der 95 Thesen in Wittenberg veröffentlicht. Während die Publikationen Luthers noch relativ lange brauchten, um sich zu

verbreiten, ist dies bei Swedenborg durch die weiter entwickelte Drucktechnik und das gestiegene Bildungsniveau der Bevölkerung in viel kürzerer Zeit geschehen. Aber zwischen **Verfügbarkeit und Annahme** klafft eine große Lücke. Während der Buchstabenglaube für den natürlichen Menschen noch nachvollzogen werden kann, tut er sich mit dem geistigen Sinn deutlich schwerer. Dieser setzt eine gewisse innere Erwecktheit voraus, also ein schon beginnendes Durchdringen des göttlichen Geistes in die Seele, damit dem Menschen diese Sicht *einleuchtet*. Nach Swedenborg sind es die Engel, die durch ihre Gegenwart diesen Sinn beim Lesen der Schrift eröffnen. Solches kann aber erst geschehen, wenn sich der Mensch vom Natürlichen zum Geistigen wendet, sich also innerlich dem Zustand der vermittelnden Engel annähert. Da dies nur auf freiwilliger Basis geschehen kann, müssen die äußeren Umstände so geführt werden, dass ein Sinneswandel eintreten kann. Dies könnte man quasi als **eine dritte Reformation** bezeichnen (nach Luther und Swedenborg), aber nun im Menschen. In diesem Zustand wird er fähig, innere und äußere Gegebenheiten auch geistig einzuschätzen. Während die durch Luther ausgelöste erste Reformation für das Volk mehr oder weniger noch zwangenermaßen erfolgte und es den Vorschriften ihrer Herren Folge leisten mussten, wurden die nachfolgenden Generationen schon in die jeweiligen konfessionellen Lager hineingebohren und konnten sich geistig aufgrund ihres freien Willens individuell weiterentwickeln. Die heutigen Verhältnisse sind durch die allgemeine Glaubensfreiheit und die zunehmende Säkularisierung, zumindest in der westlichen Welt, anders. Jetzt kann oder muss jeder Mensch aus sich heraus seine eigene Entscheidung für seinen geistigen Lebensweg treffen, was allerdings eine Ausbreitung der neuen Lehre durch Swedenborg erschwert. Gerade in der heutigen Zeit werden die Gemüter durch den zunehmenden Konsumglanz der Welt stark nach

außen gezogen und müssen nicht selten durch göttliche Fügung erst mittels **Abödungen** (Schicksalsschläge) nach innen gewendet werden. In diesem Prozess befindet sich die gegenwärtige Menschheit.

Um auf die beiden „Leuchttürme“ in der geistigen Menschheitsführung zurückzukommen, ist es zum einen der starke **Luther**, der die Grundlagen der Heiligen Schrift in ihrem Wort-sinn wieder zugänglich machte, während der ebenso starke **Swedenborg** sich ebenfalls gegen seine Zeit durchsetzen konnte und das Wortverständnis für den dahinterliegenden geistigen Sinn aufzeigte und veröffentlichte. Somit könnte das göttliche Wort wieder in seiner Fülle erstehen, zumindest was seine Verfügbarkeit betrifft. Darauf kann die weitere Entwicklung der Wiedererrichtung des Himmlischen Jerusalems aufbauen. In dieser von Swedenborg verkündeten neuen Kirche oder dem neuen Zeitalter wird über den Buchstabensinn des Wortes durch die Wandlung vom puren Glauben (gelehrt durch Martin Luther) über das tiefere Verstehen der Heiligen Schrift und deren Sinnebenen (offenbart durch Emanuel Swedenborg) der dafür aufnahmebereite Sucher wieder zur Liebe zurückgeführt. Das wieder erstandene Licht für zukünftige Zeiten wurde ca. 70 Jahre nach Abschluss der Offenbarungen durch Swedenborg (er starb 1772) vom Herrn noch zusätzlich durch die Schriften Jakob Lorbers gegeben (Beginn der Neuoffenbarung 1840). Beide Offenbarungen schließen wieder an die einstige Goldene Regel der ersten Prophetenschule der Urzeit durch Henoch an, wo es in der „Haushaltung Gottes“ heißt:

Du vermagst nicht zu glauben, dass es einen Gott gibt, wenn du Denselben nicht schon vorher geliebt hast aus allen Kräften eines kindlichen Herzens. Wer da sagt: ‚Ich glaube an einen Gott!‘, kann aber Denselben nicht lieben, der ist ein toter Lügner und hat

*kein Leben; denn Gott ist das ewige Leben Selbst, – **Seine Liebe ist dieses Leben.** Wie kann aber jemand das Leben anders begreifen denn durch das Leben?! Da aber die Liebe nur das Leben ist, wie in Gott ewig aus Sich, so im Menschen durch die Erbarmung aus Gott, wie kann da der Mensch sagen, dass er glaube an einen Gott, da er doch Denselben verleugnet tausendfach in seinem liebelosen Zustande, welcher kein Leben, sondern nur eine gewisse Regsamkeit der von Gott erschaffenen Natur ist, tauglich zur Aufnahme des Lebens der Liebe aus Gott.*

Der regsame Leib ist noch nicht ein Mensch, sondern ist nur gemacht, dass er ein Träger sei eines Menschen vermöge der ihm eingehauchten lebendigen Seele; nimmt aber diese beleibte Seele das Leben der Liebe aus Gott nicht in sich auf, so ist sie trotz aller Regsamkeit und Brauchbarkeit ihrer Sinne tot. –

Das war also die Goldene Regel.

Dass mit ihr und aus ihr mit der Zeit noch andere entstanden sind, ist wohl so natürlich, wie natürlich aus der ersten Liebe, welche sich bei den Völkern nach und nach mehr und mehr allein in den Glauben verlor, die Zehn Gebote und alle Propheten entstanden und aus diesen endlich wieder die reine Liebe durch Mich zu Mir und daraus zum Nächsten.
Haushaltung Gottes Band 1,80,07

Da die Akteure dieser Reformationen auch Menschen mit Schwächen waren, darf man vorrangig nur ihre Lebensaufgaben ins Auge fassen und sich nicht an etwaigen Mängeln orientieren, die zweifellos Luther in besonderer Weise hatte. Lebte er ja im Mittelalter und wurde durch die noch grobe Lebensart seiner Zeit mitgeprägt. Dies sei im Hinblick auf die vielen Pressekommentare zu Luther anlässlich seines Reformationsjubiläums angemerkt. Seine Beharrlichkeit hinsichtlich des alleinigen Glaubens, in welchen er sich verstiegen hatte – auch mit dem Gedanken sich damit von der katholischen Auffassung ab-

zusetzen, die die Bindungsmacht des Papstes verkündete - hat er bis in die jenseitige Welt mitgenommen. Diese Fehlsicht hat Swedenborg vielfach in seinen Schriften kritisiert.

Anhang und Zeugnisse

Die gegenwärtige Weltlage weist auf einen unübersehbaren Wandel hin. Nach Aussagen des Herrn durch Jakob Lorber bringen etwa alle zweitausend Jahre große Umwälzungen die Menschheit geistig weiter voran.⁶ Dazwischen sind kleine Impulse gesetzt, um die großen Wandlungen zu verarbeiten und die nächste vorzubereiten.

Die größte Zäsur in der Menschheitsgeschichte hatte zur Neuausrichtung der Jahreszahlen geführt, als sich die bis dahin unschaubare Gottheit Selbst auf Erden in Jesus inkarnierte und damit zu einem schaubaren Gott wandelte. Damit signalisierte Er einen schöpferischen Neubeginn.

Die nächste große Umwandlung liegt nach der Aussage Jesu an Seine Jünger (beschrieben im Großen Evangelium Johannes durch Jakob Lorber) nahe bei zweitausend Jahren, damit in unserer Zeit und steht mit seinen Umwälzungen für den Übergang in ein neues geistiges Zeitalter.

⁶ Adam als erster geistbeseelter Mensch lebte nach Angaben der Neuoffenbarung ca. vor 6000 Jahren nach heutiger Chronologie. Die Sintflut fand ca. 2000 Jahre nach Adam statt und war mit Noah Beginn der jüdischen Geschichte. Weitere 2000 Jahre später wurde der Herr in Jesus Christus geboren und abermals weitere 2000 Jahre danach ist die Zeit für den Beginn eines neuen Zeitalters gekommen.

Textstellen zur Reformation

Swedenborg über die Notwendigkeit einer Kirche

"Wahre Christliche Religion" 270. Hieraus kann erhellen, dass das Wort, das bei den Protestanten und Reformierten ist, alle Nationen und Völker durch geistige Mitteilung erleuchtet; dann auch, dass vom Herrn dafür gesorgt wird, dass stets eine Kirche auf Erden sei, in der das Wort gelesen wird und dadurch der Herr bekannt werden möge; weshalb denn, als das Wort von den Päpstlichen beinahe verworfen war, durch eine Fügung der göttlichen Vorsehung des Herrn die Reformation zustande kam, und infolgedessen das Wort wie aus dem Versteck hervorgezogen und dem Gebrauch übergeben. Ebenso als beim jüdischen Volk das Wort gänzlich verfälscht und misshandelt und gleichsam vernichtet worden war, hatte es dem Herrn gefallen, vom Himmel herniederzusteigen und als das Wort zu kommen und es zu erfüllen und dadurch es wieder herzustellen und zu erneuern und den Erdbewohnern wiederum Licht zu geben, gemäß den Worten des Herrn: „Das Volk, das im Finstern saß, sah großes Licht; den in der Gegend und im Schatten des Todes Sitzenden, ihnen ist ein Licht aufgegangen“: Jes.9/1 und Matth.4/16.

271. Da nun vorhergesagt war, dass auch am Ende dieser Kirche Finsternis einbrechen würde, weil man den Herrn nicht als Gott des Himmels und der Erde anerkannte und den Glauben von der tätigen Liebe trennte, so hat es, damit nicht das rechte Verständnis des Wortes unterginge, dem Herrn gefallen, nunmehr den geistigen Sinn des Wortes zu offenbaren und kundzutun, dass das Wort in diesem Sinn und aus ihm im natürlichen Sinn Unzähliges enthält, wodurch das beinahe ausgelöschte Licht des Wahren aus dem Wort wieder hergestellt werden kann.

Swedenborg über Martin Luther in der geistigen Welt

796. Mit den Reformatoren der christlichen Kirche habe ich öfter gesprochen und bin daher unterrichtet worden, wie ihr Lebenszustand von Anfang bis auf den heutigen Tag beschaffen war.

Was Luther betrifft, so war er von der ersten Zeit an, da er in die geistige

Welt kam, der heftigste Verbreiter und Verteidiger seiner Lehrbestimmungen, und wie die beistimmende und ihn günstige Menge von der Herde her anwuchs, so wuchs auch sein Eifer für jene. Es ward ihm dort ein Haus gegeben, wie er es bei Leibesleben zu Eisleben gehabt hatte; und hier schlug er in der Mitte einen mäßig erhöhten Sitz auf, auf dem er sich niedersetzte und durch das offenstehende Tor die Zuhörer hereinließ und sie in Reihen ordnete; wobei er in die nächste diejenigen zu sich nahm, die ihm mehr zugetan waren, hinter diese aber die weniger günstigen hinstellte und nun in einem fort sprach, dann aber doch auch wieder dazwischen hinein Fragen gestattete, um das Gewebe der beendigten Rede von irgendeinem Ausgangspunkt aus von Neuem beginnen zu können. Infolge dieses allgemeinen Beifalls erlangte er zuletzt eine gewisse Überredungskunst; und diese ist in der geistigen Welt von so mächtiger Wirkung, dass niemand ihr widerstehen oder dem, was gesagt wird, widersprechen kann; weil aber dies eine Art von Bezauberung war, welche die Alten im Gebrauch hatten, so wurde ihm ernstlich untersagt, fernerhin sich dieser Überredungskunst zu bedienen, und so lehrte er nachher, wie früher, aus dem Gedächtnis und zugleich aus dem Verstand. Eine solche Überredung, die eine Art von Zauberei ist, entspringt aus der Liebe zu sich selbst, infolgedessen sie zuletzt so geartet wird, dass, wenn jemand widerspricht, er nicht nur den Gegenstand der Frage, sondern auch die Person selbst angreift. Dies war der Zustand seines Lebens bis zum Letzten Gericht, das in der geistigen Welt im Jahr 1757 gehalten wurde; dann aber wurde er nach Ablauf eines Jahres aus seinem ersten Haus in ein anderes und zugleich dann auch in einen anderen Zustand versetzt; und weil er hier hörte, dass ich, der ich in der natürlichen Welt bin, mit denen in der geistigen Welt rede, so kam er mit mehreren zu mir und vernahm nach mehreren Fragen und Antworten, dass eben jetzt das Ende der vorigen Kirche und der Anfang der neuen sei, von der Daniel geweissagt und der Herr selbst bei den Evangelisten eine Vorhersage gegeben hat, und dass diese neue Kirche verstanden werde unter dem neuen Jerusalem in der Offenbarung und unter dem ewigen Evangelium, das der inmitten des Himmels fliegende Engel den auf Erden Wohnenden verkündigte: Offb.14/6, worüber er sehr ungehalten wurde und in Scheltworte ausbrach. Als er aber vernahm, dass der neue Himmel, der gebildet wurde und gebildet wird aus de-

nen, die den Herrn allein als Gott des Himmels und der Erde anerkennen, nach Seinen Worten bei Matth.28/18 [zunahm,] und wie er bemerkte, dass die Haufen, welche täglich sich bei ihm versammelten, sich verminderten, so hörte das Schelten auf und er kam nun näher zu mir heran und fing an vertraulicher mit mir zu reden; und nachdem er überführt war, dass er die Hauptlehre von der Rechtfertigung durch den bloßen Glauben nicht aus dem Wort, sondern aus der eigenen Verständigkeit hergenommen hatte, so ließ er sich unterrichten über den Herrn, über die Liebtätigkeit, über den wahren Glauben, über den freien Willen und weiter über die Erlösung, und zwar einzig aus dem Wort. Zuletzt, nachdem er sich überzeugt hatte, fing er an die Sache mit günstigen Augen anzusehen; und hernach mehr und mehr sich in den Wahrheiten zu bestärken, aus denen die neue Kirche aufgebaut wird. Zu dieser Zeit war er täglich bei mir und sooft er dann jene Wahrheiten wieder durchging, fing er an über seine früheren Lehrbestimmungen zu lachen, als über solches, was schnurstracks wider das Wort ist, und ich hörte ihn sagen: Wundert euch nicht, dass ich den allein rechtfertigenden Glauben ergriff und die tätige Liebe ihres geistigen Wesens beraubte und den Menschen auch allen freien Willen in geistigen Dingen nahm und so vieles, was von dem einmal angenommenen bloßen Glauben wie die Haken von der Kette abhängt; denn mein Endzweck war, von den Römisch-Katholischen losgerissen zu werden, und diesen Endzweck konnte ich nicht anders erreichen und festhalten; weshalb ich mich nicht wundere, dass ich mich verirrte, sondern dass ein Verrückter so viele zu Verrückten machen konnte; und hier warf er einigen dogmatischen Schriftstellern, die zu ihrer Zeit gefeiert und treue Anhänger seiner Lehre waren, einen Seitenblick zu, dass sie die Gegensätze in der Heiligen Schrift nicht sahen, die doch so offen zutage liegen. Die prüfenden Engel sagten mir auch, dass dieser Vortreter vor vielen anderen, die sich in der Rechtfertigung durch den bloßen Glauben bestärkt hatten, im Zustand der Bekehrung sei, weil er schon in seiner frühen Jugend, und bevor er sich an das Reformationswerk machte, die Lehre von dem Vorrang der tätigen Liebe eingesogen hatte; weshalb er auch sowohl in seinen Schriften, als in seinen Reden so vortreffliche Lehren von der Liebtätigkeit gegeben habe; woraus hervorgeht, dass der Rechtfertigungsglaube bei ihm in seinem äußeren natürlichen Menschen eingepflanzt war, nicht aber im inne-

ren geistigen Menschen Wurzel gefasst hatte. Anders aber wird es mit denen, die in ihrer frühen Jugend sich gegen die Geistigkeit der tätigen Liebe bestärken, was auch von selbst geschieht, wenn die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben durch Begründungen befestigt wird. Ich sprach mit dem sächsischen Fürsten, mit dem Luther in der Welt zusammengewesen war, und dieser erzählte mir, er habe demselben oft widersprochen, besonders darum, weil er die Liebtätigkeit vom Glauben getrennt, und diesen, nicht aber jene für seligmachend erklärt hatte, während doch die Heilige Schrift nicht nur diese allgemeinen Heilmittel verbindet, sondern auch Paulus die tätige Liebe dem Glauben vorzieht, indem er sagt: „Es seien drei: der Glaube, die Hoffnung und die tätige Liebe und das Größte von diesen sei die tätige Liebe“: 1Kor.13/13, allein Luther habe ebenso oft geantwortet, er könne nicht anders wegen der Römisch-Katholischen. Dieser Fürst ist unter den Seligen.

**Auszug aus einer Kundgabe durch Franz Schumi über Luther und Swedenborg,
aus „Swedenborg im Jenseits“**

Nachstehender Auszug folgt einer Kundgabe durch Franz Schumi (1848-1915), der ein Zeitgenosse Lorbers war und ebenfalls wie dieser in Graz wohnte, welcher aber hinsichtlich seiner Aussagen in Lorberkreisen umstritten ist. Neben seiner Kundgabe über „Swedenborg im Jenseits“ stammt durch ihn auch die Schrift über die jenseitige Weiterführung von Martin Luther. Die abschließende Szene aus „Swedenborg im Jenseits“ soll hier angefügt werden, weil in ihr auf die Lebensaufgaben von Luther und Swedenborg eingegangen wird. Nachdem Swedenborg in einem sogenannten *Fischzug* aus der Unterwelt viele Seelen an sich binden und mit emporziehen konnte, ist er schließlich vor den Toren des himmlischen Jerusalems angekommen. Dort wird er allgemein jubelnd begrüßt und der Herr beordert auch Martin Luther hinzu und spricht (Hervorhebungen durch mich):

Nun rief Ich: Martin Luther, komm herauf! Sogleich erhob sich dieser in seiner strahlenden Kleiderpracht als ein Fürst unter den Fürsten des neuen Jerusalem und schritt den Hügel aufwärts zu Mir. Hier blieb er stehen, machte die tiefste Verbeugung und wartete Meiner Ordre. Ich aber sagte folgende Worte zu Swedenborg und Luther: Meine lieben und getreuen Diener aus der Tiefe des höllischen Lebens auf Erden, **auf euch Zwei habe Ich wie auf zwei Brillanten aus Meiner himmlischen Höhe mit väterlicher Liebe geschaut. Du, Martin, hast Meine Religion gereinigt von den Schlacken, in welche sie die römischen Päpste begraben und sie dadurch verunstaltet hatten, dass nichts Göttliches mehr an ihr war, als die Namen, mit denen sie den ungöttlichen Handel trieben. Du, Emanuel, aber hast die Verballhornungen, welche die römische Priesterschaft durch die selbstsüchtige und finstere Ausdeutung der Bibel eingetragen, wieder aufgeklärt, soweit dir dies gegeben wurde und eine reine Lehre und Anbetung Gottes zuwege gebracht.** Jeder von euch stellte den Mann seiner Berufung vor und arbeitete fleißig und unermüdlich ausdauernd an der Aufgabe, die ihm in Meinem göttlichen Weinberge zugedacht wurde. **Durch euch zwei entstand wieder ein neues Christentum inmitten des zeremoniellen Heidentums, daher waret ihr Zwei Meine Hauptarbeiter des Weinberges** und daher auch Meine Lieblinge unter den Menschen, die Mich statt im Herzen, bloß auf den Lippen herumtragen und Mir mit allerlei heidnischen zeremoniellen Verehrungen zu dienen glauben. Empfanget daher ihr beide aus Meiner Hand die Kronen der Märtyrer für die Ausbreitung des wahren Glaubens in fürstlicher Pracht, die ihr verdient habet, und traget sie zur Verherrlichung eurer Liebe zu Mir, euern Vater in Jesus! Amen! - In diesem Augenblick erstrahlten beide, mit den herrlichsten Kronen gekrönt, die wie mit Brillanten eingelegt, in schönsten Farben ihre Lichtsternchen brachen und wunderschön anzusehen waren. Das Volk brach begeistert in Hosianna- und Halleluja-Lobpreisungen aus und freute sich der großen Auszeichnung, welche beiden großen Männern zugleich zuteil geworden war und bewunderte die Herrlichkeit, mit welcher die göttliche Liebe die Streiter für Wahrheit und Göttlichkeit des Glaubens, die beiden großen Männer auszeichnete.



u.a. Philipp Melanchthon Huldrych Zwingli Martin Luther Johannes Bugenhagen Johannes Calvin

Neben den Reformatoren Martin Luther, Huldrych Zwingli, Martin Bucer und Johannes Calvin leisteten Matthäus Alber, Jakob Andreae, Johannes Brenz, Johannes Bugenhagen, Heinrich Bullinger, Martin Chemnitz, Jacob Heerbrand, Gottschalk Kruse, Joachim Mörlin, Andreas Osiander, Urbanus Rhegius, Nikolaus Selnecker sowie evangelisch gesinnte Fürsten, wie etwa Georg von Anhalt oder Philipp I. von Hessen einen wesentlichen Beitrag zur Durchführung der Reformation. Für die außerhalb des territorialen Protestantismus stehenden Reformatoren wie Thomas Müntzer und Andreas Bodenstein wurde der Begriff Radikale Reformatoren geprägt. Hierzu werden auch spiritualistische Reformatoren wie Kaspar Schwenckfeld und täuferische Reformatoren wie Balthasar Hubmaier und Menno Simons hinzugerechnet. (Nach Wikipedia)

Swedenborg Zentrum Berlin
Fontanestr. 17 a
14193 Berlin
www.swedenborg.de
peter-keune@web.de